



Evangelium (Jo. 16, 16 - 22)

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem. In illo tempore: Dixit Jesus discipulis suis: Modicum, et jam non videbitis me: et iterum modicum, et videbitis me: quia vado ad Patrem. Dixerunt ergo ex discipulis ejus ad invicem: Quid est hoc, quod dicit nobis: Modicum, et non videbitis me: et iterum modicum, et videbitis me, et quia vado ad Patrem? Dicebant ergo: Quid est hoc, quod dicit: Modicum? nescimus, quid loquitur. Cognovit autem Jesus, quia volebant eum interrogare, et dixit eis: De hoc quæritis inter vos, quia dixi: Modicum, et non videbitis me: et iterum modicum, et videbitis me. Amen, amen, dico vobis: quia plorabitis et flebitis vos, mundus autem gaudebit: vos autem contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium. Mulier cum parit, tristitiam habet, quia venit hora ejus: cum autem peperit puerum, jam non meminit pressuræ propter gaudium, quia natus est homo in mundum. Et vos igitur nunc quidem tristitiam habetis, iterum autem videbo vos, et gaudebit cor vestrum: et gaudium vestrum nemo tollet a vobis.

In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: «Eine kleine Weile, und ihr schaut Mich nicht mehr. Und abermals eine kleine Weile, und ihr werdet Mich sehen [denn Ich gehe zum Vater].» Da sprachen von seinen Jüngern einige zueinander: «Was heißt das, was Er uns sagt: Eine kleine Weile, und ihr schaut Mich nicht mehr? Und: Abermals eine kleine Weile, und ihr werdet Mich sehen? Und: Ich gehe zum Vater?» Sie sagten also: «Was heißt das, was Er sagt: „Kleine Weile“? Wir wissen nicht, was Er redet.» Jesus erkannte, daß sie Ihn fragen wollten, und Er sprach zu ihnen: «Was untersucht ihr miteinander, daß Ich sprach: Eine kleine Weile, und ihr schaut Mich nicht mehr; und abermals eine kleine Weile, und ihr werdet Mich sehen? Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Weinen und wehklagen werdet ihr, die Welt aber wird sich freuen. Ihr — ihr werdet betrübt sein, doch wird eure Trübsal zur Freude werden. Wenn die Frau gebiert, ist sie betrübt, daß ihre Stunde gekommen ist. Doch: Wenn sie das Kind geboren, erinnert sie sich der Drangsal nicht mehr ob der Freude, daß ein Mensch geboren ward zur Welt. Auch ihr habt jetzt zwar Trübsal. Doch Ich werde euch wieder sehen; dann wird sich freuen euer Herz. Und eure Freude nimmt keiner von euch.»

Der Herr sprach beim letzten Abendmahle wohl lange zu Seinen Jüngern, nachdem sich Judas entfernt hatte. In der Abschiedsrede des Johannes-Evangeliums redet Er zu Seinen Aposteln vom Schicksal der ganzen Kirche, von der Herabkunft des Heiligen Geistes und anderem mehr. Ein Teil dieser langen Rede ist der Evangelienabschnitt für den heutigen Sonntag. „Eine kleine Weile, und ihr schaut Mich nicht mehr. Und abermals eine kleine Weile, und ihr werdet Mich sehen.“ Die Apostel begreifen nicht ganz den Sinn dieser Worte, und auch wir verstehen ihn nicht restlos. Es kommt hinzu, daß manche Übersetzungen den Text, der im Griechischen einige Feinheiten enthält¹, recht ungenügend wiedergeben, so daß er schwerfällig wirkt. Christus spricht diese Worte am Vorabend des Karfreitages im Angesicht Seines Leidens und Sterbens. Daher kann man das Wiedersehen mit den Aposteln auf Seine Auferstehung und Seine Erscheinungen beziehen. Der Herr erklärt selber Seine Worte nicht, sondern fährt fort: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Weinen und wehklagen werdet ihr, die Welt aber wird sich freuen.“

Er scheint fast keine Zeit mehr zu haben, ihnen viel zu erklären, da Er im Begriffe ist, sie zu verlassen. Er zeigt nichtsdestoweniger Mitleid mit diesen elf Männern, die hier beklommen, verständnislos um Ihn herumsitzen. Man versteht ihre Verblüffung und ihren Schmerz. Sie hatten sich an den Gedanken gewöhnt, daß sie Jesus für immer bei sich haben würden; da sowohl Er wie sie noch jung waren, Mitte der Dreißiger oder noch jünger, lag der natürliche Abschluß ihres Beisammenseins in so weiter Ferne, daß sie das nicht bekümmerte. Nun mußte der Herr ihnen diese Zuversicht nehmen. Behutsam führt Er ihre Gedanken hin auf das, was geschehen wird, bevor noch die Nacht um ist. Schon in einer „kleinen Weile“ soll alles aufhören! Kann das möglich sein – Ihn nicht mehr sehen, nicht mehr mit Ihm sprechen, nicht mehr mit Ihm an einem Tisch sitzen? Und sie wenden und drehen diese „kleine Weile“, ohne einen Sinn herauszubekommen.

Da nimmt der Heiland wie so oft ein Gleichnis zu Hilfe: Wie eine Frau vor der Geburt sich fürchtet vor Schmerz und Lebensgefahr und betrübt ist; wenn aber das Kind das Licht der Welt erblickt hat, sich darüber freut und auf alles Leid vergißt, so werden auch die Jünger beim Wiedersehen mit Ihm von einer Freude erfüllt werden, die ihnen niemand mehr nehmen kann, und an ihre Trübsal nur noch mit einem

Lächeln zurückdenken. Christi Tod und Auferstehung läßt sich in der Tat einer Geburt vergleichen: Wie dieser der Schmerz vorausgeht, so der Auferstehung die Passion. In Seiner Auferstehung löst Er jedoch die Drangsal des Todes und wird wiedergeboren zum neuen, unvergänglichen Leben der Herrlichkeit. Der hl. Augustinus erklärt dies so:

„Wenn Er aber sagt: ‚Eure Freude wird niemand von euch nehmen‘, so wird, weil ihre Freude Jesus Selbst ist, damit angedeutet, was der Apostel sagt: ‚Christus, von den Toten auferstanden, stirbt nicht mehr, und der Tod hat keine Gewalt mehr über Ihn‘ [Rom 6, 9].“²



Cœnaculum und Davidsgrab auf dem Sionsberg

Die Welt freilich frohlockt, da der Herr im Grabe liegt und die Apostel noch trauern. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten, die Jesus durch die römischen Behörden hatten hinrichten lassen, freuten sich über Seinen Tod, da sie nicht an Ihn glaubten und meinten, sich eines Störenfriedes erfolgreich entledigt zu haben. Auch heute frohlockt die Welt, nämlich die Menge der Gottesfeinde und Kirchenhasser, jene Zahl ungläubiger, Christus ablehnender Menschen, worin nach Seinen Worten (Jo 16, 9) die Sünde im eigentlichen Sinne besteht, über die scheinbare Abwesenheit des himmlischen Königs. Die politischen Parteien jubeln jedesmal, wenn sie gegen den Widerspruch der Kirche eines ihrer gottwidrigen unmoralischen, verwerflichen Gesetze durchgebracht haben, die sich gegen die christliche Religion, gegen das ungeborene oder durch Krankheit geschwächte Leben, gegen die Stabilität der Familie, die Ehe von Mann und Frau, die familiäre und christliche Kindererziehung richten. Und so liegt hinter diesen Worten Jesu, welche Seinen eigenen Weg betreffen, noch eine tiefere Bedeutung: eine Prophezeiung für die Zukunft derer, die an Ihn glauben.

Die „Welt“, dieser fürchterliche Begriff, in dem der Herr alles und alle zusammenfaßt, die außerhalb Seines Reiches sind, die Welt, die so hoffnungslos gottfern und gottfremd ist, daß Er von ihr sagte: „...nicht für die Welt bitte ich“ (Jo 17, 9), weil Er wußte, daß ein solches Gebet nicht erhört werden konnte, sie, in der sich

alle Bosheit der Menschen, die ausschließliche Freunde des Diesseits und seiner Begierden sind, konzentriert, hatte und hat bis heute taube Ohren für Ihn, wenn Er spricht. Sie verlachte Ihn, als Er litt, und verhöhnt und bekämpft nun Seinen mystischen Leib, die Kirche, soweit man sich in ihr noch nicht an die irdischen Maßstäbe und die rein innerweltliche Mentalität jener angepaßt hat. Die Welt konnte sich die Hände reiben, nachdem sie den Mahner aus Nazareth eliminiert hatte; endlich hatte sie Frieden vor dem Manne, der ihr in die Quere kam, ihre Begriffe umstürzte und sie der Sünde überführte, und es muß sie sehr zufriedenstellen, ihn durch die Himmelfahrt losgeworden zu sein.

Mitten in das Frohlocken, daß man Christi ledig sei, erklingt jedoch eine sanfte Stimme aus dem Abendmahlssaale: „Eine kleine Weile, und ihr werdet Mich (wieder)sehen!“ Sie ertönt nicht der Welt, sie ist an die Kirche gerichtet und ist eine Prophezeiung, deren Erfüllung uns dadurch verbürgt ist, daß auch das, was Er mit denselben Worten den Aposteln prophezeit hatte, drei Tage später in Erfüllung gegangen ist. Wir sind es nun, denen Jesus ein Wiedersehen verspricht.

Aber wann? *Modicum* – „eine kleine Weile“! Der hl. Augustinus meint:

Modicum est hoc totum spatium, quo praesens pervolat saeculum – „Klein (eine kleine Weile) ist dieser ganze Zeitraum, in dem die gegenwärtige Welt so dahinfliegt“³

–
klein im Vergleich zur Ewigkeit, aus unserer Perspektive also nicht so klein, obwohl für einen jeden persönlich die Stunde der Begegnung mit dem Herrn jederzeit hereinbrechen kann. Die Welt hat demnach noch eine Schonfrist, wenngleich sie sich im Grundsätzlichen täuscht, indem sie nicht mit der Wiederkunft des Menschensohnes rechnet. Denn

„diese Weile erscheint uns lang, weil sie noch dauert; wenn sie vorüber sein wird, dann werden wir erkennen, wie klein sie war.“⁴

Der Herr hat den Jüngern für die Zwischenzeit kein bequemes Leben versprochen. Hierfür sorgt schon die Welt: „In der Welt habt ihr Drangsal (θλίψις⁵)“ (Jo 16, 33), so spricht Er. Das Leben derjenigen, welche Christus nachfolgen und die Wahrheit suchen wollen, ist ein schweres Leben. Ein Leben der Wahrheit gemäß zu führen, bringt immer auch in Schwierigkeiten, selbst wenn diese nicht aus einer unglücklichen Anlage stammen oder daher, daß jemand mit ungeschickter Hand und verfehlten Lösungen an die Dinge herangeht und, die Gesetze des Lebens verkennend, unfruchtbare Bestrebungen mit Gewalt durchsetzen will. Das Evangelium auf sich zu nehmen bedeutet soviel wie eine schwere Geburt, denn es verlangt von uns, nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben. Überall, wo geerntet wird, ging eine harte Arbeit voraus. Die Mutter wird vom Kind in ihrem Schoße, der Baum von der Frucht beschwert. Und dennoch: wenn die Frau geboren hat, erinnert sie sich nicht mehr an die Bedrängnis vor lauter Freude, daß ein Mensch auf die Welt gekommen ist. Ein solches schweres, von Geburtswehen erfülltes Leben bereichert die Welt. Aus ihm entstehen neue und wertvolle Wirklichkeiten. Welche echte Mutter würde, wenn sie ihr schönes und gesundes Kind betrachtet, mit der Bequemlichkeit der Kinderlosen tauschen? Inhaltsreich und fruchtbar ist nur das beschwerte Leben; nur in ihm erfahren wir wahre Freude. Die Vergnügungen der leichtlebigen Existenz

sind scheinbare Freuden, die bald dahinschwenden, nicht befriedigen, täuschen, unter Umständen sogar mit Überdruß erfüllen, umso mehr, je mehr man in ihre Fänge gerät und ihnen gegenüber ohnmächtig dasteht. Wir dürfen uns nicht von Verlockungen der Karriere, des Weiterkommens, des leichten Erfolges verführen lassen, welche einem nur beschert werden, wenn man charakterlos, in allem anpassungsfähig, voller Kompromisse und prinzipienlos ist.

Immer dann, wenn wir sehen müssen, wie die billigen Wege voranführen, soll der Glaube auf der Waagschale liegen, und die Waage wird sich unmißverständlich auf die andere Seite neigen. Jedes Leben ist nur so weit geglückt, als es die Kraft besitzt, Härten und Widerspruch zu erdulden. Wenn wir Christus, der Wahrheit, folgen, erfüllt sich an uns Sein Wort: „ihr habt jetzt zwar Trübsal. Doch Ich werde euch wieder sehen“. Das Leben zu ertragen, ist manchmal schmerzlich. Opfer, Verzichte, Unbequemlichkeiten, Kämpfe, Verluste müssen angenommen werden. Aber dann erglänzen wiederum Augenblicke, da der Mensch Gott begegnet und von dieser Begegnung mit erlösender Freude erfüllt wird. Ein solches Leben ist gottgewirkt und wird sich dereinst in der beseligenden Anschauung des göttlichen Wesens für immer mit Ihm vereinen, und davon wird es unermesslich glücklich und reich. Denken wir an die Worte unseres Heilandes: „Ich werde euch wieder sehen; dann wird sich freuen euer Herz. Und eure Freude nimmt keiner von euch“! Amen.

1 Μικρὸν καὶ οὐκέτι θεωρεῖτέ με, καὶ πάλιν μικρὸν καὶ ὄψεσθέ με. εἶπαν οὖν ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους· τί ἐστὶν τοῦτο ὃ λέγει ἡμῖν· μικρὸν καὶ οὐ θεωρεῖτέ με, καὶ πάλιν μικρὸν καὶ ὄψεσθέ με; καί· ὅτι ὑπάγω πρὸς τὸν πατέρα; ἔλεγον οὖν· τί ἐστὶν τοῦτο [ὃ λέγει] τὸ μικρὸν; οὐκ οἶδαμεν τί λαλεῖ. Ἔγνω [ὁ] Ἰησοῦς ὅτι ἤθελον αὐτὸν ἐρωτᾶν, καὶ εἶπεν αὐτοῖς· περὶ τούτου ζητεῖτε μετ’ ἀλλήλων ὅτι εἶπον· μικρὸν καὶ οὐ θεωρεῖτέ με, καὶ πάλιν μικρὸν καὶ ὄψεσθέ με; ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι κλαύσετε καὶ θρηνήσετε ὑμεῖς, ὃ δὲ κόσμος χαρήσεται· ὑμεῖς λυπηθήσεσθε, ἀλλ’ ἡ λύπη ὑμῶν εἰς χαρὰν γενήσεται. ἡ γυνὴ ὅταν τίκτη λύπην ἔχει, ὅτι ἦλθεν ἡ ὥρα αὐτῆς· ὅταν δὲ γεννήσῃ τὸ παιδίον, οὐκέτι μνημονεύει τῆς θλίψεως διὰ τὴν χαρὰν ὅτι ἐγεννήθη ἄνθρωπος εἰς τὸν κόσμον. καὶ ὑμεῖς οὖν νῦν μὲν λύπην ἔχετε· πάλιν δὲ ὄψομαι ὑμᾶς, καὶ χαρήσεται ὑμῶν ἡ καρδιά, καὶ τὴν χαρὰν ὑμῶν οὐδεὶς αἶρει ἀφ’ ὑμῶν.

2 In Ioannis Evangelium tractatus 101, 3.: *Quod uero ait: Gaudium uestrum nemo tollet a uobis, quia gaudium eorum est ipse Iesus, significatum est quod ait apostolus: Christus surgens a mortuis iam non moritur, et mors ei ultra non dominabitur.* (CCh ser. lat. 36, 592 lin. 12 – 15)

3 Ibid., 6: *Modicum est enim hoc totum spatium quo praesens peruolat saeculum; unde dicit idem ipse euangelista in Epistola sua: Nouissima hora est [1 Jo 2, 18].* (op. cit., 593, lin. 3 ss.)

4 Ibid.: *Hoc modicum longum nobis uidetur, quoniam adhuc agitur; cum finitum fuerit, tunc sentiemus quam modicum fuerit.* (op. cit., 594, lin. 23 ss.)

5 Von θλίβειν: drücken, pressen, quetschen; beengen (auch: im Gelde), lästig fallen